

Kopfkino und Sport mit Gehirnjogging

Kultur im Park Kabarettist Martin Zingsheim spielt mit Worten, Gedanken und Klischees in der Essinger Schloss-Scheune.

HEIKO BUCZINSKI

Sorgt in der Essinger Schloss-Scheune gehörig für Kopfkino: Kabarettist Martin Zingsheim. *Foto: buc*

In der Deutschlandfunk-Sendung „Querköpfe“ bringt Musikkabarettist Martin Zingsheim gerne gegensätzliche Charaktere zusammen – so wie unlängst die beiden Politiker Wolfgang Bosbach (CDU) und Gregor Gysi (Die Linke).

Extreme sind es auch, die er in seinem überwiegend musikfreien Solo-Programm „Kopfkino“ ausreizt. Vor allem sprachlich. Aber auch im Denken.

Dr. Matthias Krull, stellvertretender Vorsitzender der Kulturinitiative Schloss-Scheune Essingen, lädt denn auch ein zu einem „sportlichen Abend“, zu „Gehirnjogging“ und dazu, Dinge neu zu betrachten und völlig anders zu sehen.

„Ob der Abend Sie jetzt intellektuell weiterbringt, weiß ich nicht“, begrüßt Martin Zingsheim sein Publikum mit Ironie. Der 33-jährige Kölner liebt den Sprachwitz und sorgt dafür, dass sich die Sprache dabei stets den Assoziationen in seinem Kopf unterordnet. Er singt ein Loblied auf die Schlagfertigkeit und meint: „Sprache kann ja eine Lösung sein, kann Leben retten.“

„Der Hund hat’s leichter“

Den Beweis zur These tritt er selbstredend an. Thematisch folgt er dabei konsequent seinen Hirnwindungen, schwimmt in seinen Gedankenströmen – vom Menschen im digitalen Zeitalter über politische Sondierungsgespräche im Zeichen Jamaikas bis hin zur Kindererziehung in einer veganen Welt.

„Der Hund hat’s leichter“, sagt Zingsheim. „Der denkt oft einfach ‚Wurst, Wurst‘ – das ist schon zielführender.“ Man müsste sich verrücktere Aktionen trauen, meint er.

„Menschen sehen dasselbe, aber denken ganz unterschiedlich. Wir sind alle gefangen in unseren Klischees.“ Das Problem an Vorurteilen sei, dass sie sich im Alltag ständig bestätigten. Sagt’s, blickt seinem Publikum in die Augen und weiß genau, dass er es ertappt hat.

Normalität als Gefahr

Aus seinem Buch „Eltern haften an ihren Kindern“ zitiert er Auszüge. Die Normalität macht er als die wahre Gefahr aus. Und spätestens, wenn er in die Rolle von Klaus Kinski schlüpft, zweifelt keiner mehr an seinem Können – nicht aus Angst, sondern weil Martin Zingsheim nicht nur klug, sondern auch äußerst unterhaltsam ist.